

# Markt(ge)schichten – neue Erkenntnisse zu den Zentren von Telgte und Warendorf

Kreis Warendorf, Regierungsbezirk Münster

Christian Golüke,  
Andreas Wunschel

Aufgrund von umfangreichen Sanierungsarbeiten standen im letzten Jahr die Marktplätze von Telgte und Warendorf im Fokus der Bodendenkmalpflege. Von Seiten der Mittelalter- und Neuzeitarchäologie der LWL-Archäologie für Westfalen sowie der Fachfirma Archäologie am Hellweg eG wurden in beiden Städten mehrmonatige Erneuerungen von Versorgungs- und Kanalleitungen sowie flächige Maßnahmen zum Pflasteraustausch begleitet.

Als Ausgangspunkt der Stadtwerdung Telgtes gilt eine Urkunde von 1238. Angeregt durch eine von Bischof Ludolf von Holte gezielt gesteuerte bauliche Verdichtung um die Pfarrkirche und zwei bischöfliche Höfe ließen sich in der Neugründung Dienstleute, Händler und Handwerker nieder. Ab 1285 darf mit der Nennung des Telgter Getreidemaßes ein Markt als gesichert gelten. Das 13. Jahrhundert markiert somit eine Umbruchszeit, die sich auch in den von Januar bis Juni 2017 andauernden, archäologischen Arbeiten in der Telgter Innenstadt widerspiegelte (Abb. 1).

Erst 0,60–0,80 m unterhalb des Straßenpflasters konnten im heutigen Marktplatzbereich ungestörte Stratigrafien dokumentiert werden. Von besonderer Bedeutung ist eine flächig auftretende schwärzliche Kulturschicht mit großen Mengen an Holzkohle und Brandlehm, die sich auch in der Herrenstraße und dem Kardinal-von-Galen-Platz zeigte, dort auch mit Steinkonzentrationen eines mutmaßlichen Straßenbelags einhergehend. Die geborgenen Funde – vornehmlich Keramik, darunter vermehrt Faststeinzeug und Steinzeug – bieten einen Anhaltspunkt für die Datierung dieser Schicht ab dem 13. Jahrhundert. Sie ist somit in Zusammenhang mit den aus der schriftlichen Überlieferung erschließbaren, grundlegenden Veränderungen in Telgte zu dieser Zeit zu sehen.

Dass das heutige Marktplateau Telgtes aber auch schon davor intensiv genutzt wurde, zeigen diverse Entsorgungsgruben mit Schlacken als Relikte der Eisen- und Buntmetallverarbeitung. Keramische Funde ermöglichen die Datierung dieser Befunde in das 12. Jahr-



Abb. 1 Archäologisch begleitete Eingriffe in der Telgter Innenstadt von 2017 (Kartengrundlage: Land NRW [2018]; dl-de/by-2-0 [www.govdata.de/dl-de/by-2-0, www.wms.nrw.de/geobasis/wms\_nw\_alkis]; Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/ A. Wunschel).

hundert. Im fraglichen Areal lassen ebenso alte Fahrinnen aus dem 12./13. Jahrhundert auf eine Befahrung mit Wagen von ca. 1,20 m Spurbreite schließen (Abb. 2).

Die baubegleitenden Untersuchungen in Telgte erbrachten nur vereinzelt eindeutig als spätmittelalterlich oder neuzeitlich einzuordnende Befunde. So ist eine über mehrere Meter ziehende Brandschicht in der Herrenstraße einem parzellenübergreifenden Großbrand zuzuschreiben, von dem große Mengen an Holzkohle und gebrannten Lehmbrocken zeugen. Eine genauere zeitliche Einordnung dieser Brandschicht konnte nicht erfolgen, sie liegt allerdings der beschriebenen, flächigen Kulturschicht auf. Ob ein Zusammenhang mit größeren Bränden in den Jahren 1393 und 1499 besteht, muss bislang offenbleiben.

**Abb. 2** Fahrinnen von Wagen als parallele Linien im Befund auf dem Telgter Marktplatz. Im Hintergrund Reste einer aufliegenden, flächigen, schwärzlichen Kulturschicht des 13. Jahrhunderts (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/ A. Wunschel).



In die Neuzeit datieren Funde aus dem Umfeld der St.-Clemens-Kirche in Telgte. Hier wurden in einem Friedhofshorizont Bestattungsreste mit Totenschmuckbestandteilen aus Buntmetall angetroffen. Mehrere ungestörte, aber beigabenlose Bestattungen von Kindern und Erwachsenen wurden zudem bei einem Kanalneubau vor dem Westportal freigelegt. Die tiefsten Bestattungen reichen dabei bis ca. 2,50 m unter das heutige Kirchplatzniveau. Zunächst durch einen Graben und später

eine Mauer war der Kirchhof von der parallel verlaufenden Straße, dem heutigen Kardinal-von-Galen-Platz, abgegrenzt.

Auf dem Warendorfer Marktplatz mit seinen Zufahrten »Im Ort« und »Marktsträßchen« (Abb. 3) eröffneten eine barrierefreie Neugestaltung sowie die Erneuerung aller Versorgungsleitungen die Möglichkeit, großflächig Erkenntnisse zur Entwicklung dieses Siedlungskerns zu gewinnen. Die baubegleitende archäologische Dokumentation übernahm von Februar bis November 2017 die Fachfirma Archäologie am Hellweg eG.

Besonders die neuen Leitungstrassen mit der zeichnerischen Dokumentation der Profile auf einer Länge von insgesamt 437 m führte zu einem eindrucksvollen Kenntniszuwachs über das mittelalterliche Erscheinungsbild des Marktes. Die Befürchtung, dass die letzten Pflasterarbeiten aus der Mitte der 1980er-Jahre historische Schichten weitgehend zerstört haben könnten, erwies sich zumindest hinsichtlich des mittelalterlichen Niveaus als unbegründet. Nach Entfernen der modernen Auflage wurden auf dem teilweise durch Altleitungen gestörten Marktplatz vermutlich frühmittelalterliche (Pfosten-)Gruben und Fahrspuren sowie hoch- bis spätmittelalterliche Pflasterungen angetroffen (Abb. 4). Sie zeugen vom Durchgangsverkehr zwischen Emstor und Freckenhorster Tor im Bereich des heutigen Marktplatzes. Der exakte Verlauf der bedeutenden Fernstraße, die Warendorf auf dem Weg von Frankfurt nach Osnabrück durchzog, war von Historikern lange nur vage nachzuvollziehen; mit den neuen Ausgrabungsergebnissen liegen nun allerdings konkrete archäologische Anhaltspunkte vor. Die Befunde können als Beleg dafür gelten, dass der Fernhandelsweg eventuell schon im Frühmittelalter den weitläufigen Handels- und Umschlagsplatz einer größeren Siedlung betrafte. Auf die Handelsaktivitäten vor Ort dürfte sich auch die Stellung Warendorfs als Sitz eines wichtigen münsterischen Dienstmannengeschlechts positiv ausgewirkt haben. Zudem zog Warendorfs Pfarrkirche, eine karolingische Neugründung um 800, bereits früh Handwerker und Kaufleute an, die sich hier niederließen.

Die mittelalterliche Fahrtrasse blieb in der Nord-Süd-Achse von Störungen bis in die Neuzeit überwiegend verschont, in deren Randbereichen traten frühmittelalterliche bis frühneuzeitliche Befunde auf. In den meisten Fällen handelte es sich dabei um Pfosten

und Gruben, die wie eine Kalkbrennergrube (Abb. 5) vermutlich nur kurzzeitig genutzt wurden. Ob der Kalk zum Neubau des Rathauses nach dem großen Stadtbrand von 1404 Verwendung fand, lässt sich nicht sicher sagen. In die Zeit nach der Katastrophe fällt aber nach bisherigem Kenntnisstand eine vollständige Neugestaltung des Marktplatzes, besonders die Planierungen im Südwesten enthalten zerkleinerten Brandschutt von Fachwerkbauten. Frühneuzeitliche Auffüllschichten, die zum Ausgleich der zuvor etwas steileren Zugewegung des auf einer Anhöhe befindlichen Marktplatzes aufgeschüttet worden waren, kamen zwar zum Vorschein, befestigte Oberflächen aus der Zeit nach 1404 sind jedoch im Zuge der Baumaßnahme nicht angetroffen worden. Es fanden sich keine Belege dafür, dass Vorgängerbauten der heutigen Gebäude ein zuvor kleiner dimensioniertes Marktareal eingefasst hätten; lediglich ein Leitungsraben an der Einmündung der Fleischhauerstraße lieferte im Profil Hinweise auf ein Grubenhaus oder einen Erdkeller.

Zu den jüngsten Befunden zählt das Fundament eines ehemaligen Kriegerdenkmals von 1906. Einer genaueren Datierung entziehen sich beigabenlose Körperbestattungen unmittelbar östlich des Rathauses, die die Gren-



zen des bis 1810 belegten Friedhofes von St. Laurentius markieren.

Die ausgedehnten Grabungen in Telgte und Warendorf lieferten somit ein facettenreiches Zeugnis der Stadtentstehung und -entwicklung, was insbesondere Spuren von Handwerkstätigkeiten, Relikte innerstädtischer Infrastruktur und nicht zuletzt auch Katastrophen wie großflächige Brandereignisse zeigen, die in beiden Städten erfasst wurden.

Abb. 3 Archäologisch untersuchte Eingriffsflächen in Warendorf von 2017 (Foto: Land NRW [2018]. dl-de/by-2-0 [www.govdata.de/dl-de/by-2-0]; Grafik: Archäologie am Hellweg eG/C. Golüke).



Abb. 4 Reste des mittelalterlichen Fahrdamms vor Haus Markt 6 in Warendorf. Die Bereiche unter Baueingriffstiefe wurden nur sondiert. Orthofoto aus dem 3-D-Modell (SFM-Modell: 3Dvise/L. Klinke).



Abb. 5 Dokumentation einer Kalkverarbeitungsgrube auf dem Warendorfer Marktplatz (Foto: Archäologie am Hellweg eG/C. Golüke).

### Summary

Excavations carried out in 2017 in the historical centres of Telgte and Warendorf brought to light evidence of the inner city's infrastructure consisting of wheel ruts of carriages and remnants of roadbeds as well as traces of craft-working. At Telgte, large-scale inner-city settlement apparently began with the city formation in the 12<sup>th</sup>/13<sup>th</sup> centuries; at Warendorf, an older foundation, the archaeological evidence of settlement activity ranged from the Early Middle Ages to the modern period. The remains are a multi-faceted witness to the formation and development of both cities, which

involved, amongst other events, catastrophic fires causing large-scale damage, identified at both Telgte and Warendorf.

### Samenvatting

In 2017 zijn bij onderzoek in de oude stadskernen van Telgte en Warendorf resten van de binnenstedelijke infrastructuur, zoals karrensporen en resten van wegen, alsmede aanwijzingen voor ambachtelijke activiteiten gevonden. In Telgte treedt bebouwing met een stedelijk karakter kennelijk pas op in de twaalfde/dertiende eeuw, na de verlening van stadsrechten; in Warendorf zijn er aanwijzingen voor bewoning vanaf de vroege middeleeuwen tot in de nieuwe tijd. Het onderzoek leverde een geschakeerd beeld op van het ontstaan en de ontwikkeling van deze steden, wat ook geldt voor rampen zoals grootschalige stadsbranden, waarvan in beide steden de resten zijn aangetroffen.

### Literatur

Friedrich Bernward Fahlbusch, Telgte. In: Heinz Stooß (Hrsg.), Westfälischer Städteatlas, Lieferung III, Nr. 10 (Altenbeken 1990). – Werner Frese (Hrsg.), Geschichte der Stadt Telgte (Münster 1999). – Paul Leidinger (Hrsg.), Geschichte der Stadt Warendorf 1. Vor- und Frühgeschichte, Mittelalter, Frühe Neuzeit (vor 1800) (Münster 2000).

Mittelalter  
und  
Neuzeit

Andreas  
König

## Hinterhöfe der Macht – Ausgrabungen am romanischen Brückenmarkt in Höxter

Kreis Höxter, Regierungsbezirk Detmold

Anlässlich eines geplanten Tiefgaragenbaues im historischen Zentrum der Stadt Höxter fand von November 2016 bis Juni 2017 – mit zweimonatiger Unterbrechung im Winter – eine Ausgrabung auf den ehemaligen Hof- und Gartenarealen der Grundstücke Weserstraße 1 und Am Rathaus 1 statt (Abb. 1 und 2). Die von der Stadtarchäologie untersuchte, etwa 300 m<sup>2</sup> große Fläche liegt am südlichen Rand der spätsächsischen Siedlung und in unmittelbarer Nähe des seit 1115 überlieferten »Brücken-

marktes«, in dessen Zentrum in der Mitte des 13. Jahrhunderts das Rathaus erbaut wurde.

Den ältesten nachgewiesenen Baubefund auf dem Areal bildet ein angeschnittenes Grubenhaus (Abb. 2, Befund 175), das im 9. Jahrhundert aufgelassen wurde. Seine Verfüllung barg neben Tierknochen und irdenen Kugeltopf-fragmenten auch eine Rechteckfibel mit Kreisaugendekor (Abb. 3). Überraschend war der Fund eines großen Schleifrades aus rotem Sollingsandstein. Zu dem bisher für die Karo-